

Konzert 19

Games

Jörg Mainka | *Anschlags-Kultur* (1986)

John Cage | *Suite for Toy Piano* (1948)

Mauro Lanza | *Vesperbild* (2006/07)

Uraufführung

Mauricio Kagel | *Divertimento? Farce für Ensemble* (2005/06)

Toy Piano solo Ulrich Löffler

musikFabrik

Flöte, Piccolo
Klarinette, Bassklarinette
Klarinette
Fagott, Kontrafagott, Darsteller

Helen Bledsoe
Nándor Götz
Marlies Klumpenaar
Alban Wesly

Horn
Trompete, Kornett,
Spielzeuginstrumente
Posaune, Tenorposaune,
Bassposaune

Christine Chapman
Nenad Markovic
Bruce Collings

Tuba, Sousaphon,
Spielzeuginstrumente

Melvyn Poore

Schlagzeug, Spielzeuginstrumente
Schlagzeug
Spielzeuginstrumente
Klavier
Klavier, Celesta

Dirk Rothbrust
Tatiana Koleva
Tobias Schwencke
Ulrich Löffler
Markus Bellheim

Violine, 1/2-Geige
Violine, Spielzeuginstrumente
Violine, Spielzeuginstrumente
Viola, Strohviola
Violoncello
Kontrabass

Juditha Haeberlin
Tinta Schmidt von Altenstadt
Susanne Zapf
Jessica Rona
Dirk Wietheger
Michael Tiepold

Computer music designer
Sound engineer

Olivier Pasquet (IRCAM)
David Poissonnier (IRCAM)

Regie Mauricio Kagel

Dirigent Etienne Siebens

Games

Jörg Mainka | *Anschlags-Kultur (1986)*

Musikalisches Szenario für einen Darsteller, Klavier und kleine Trommel

John Cage | *Suite for Toy Piano (1948)*

Mauro Lanza | *Vesperbild (2006/07)*

für Ensemble, Spielzeuginstrumente und Elektronik

Uraufführung | Kompositionsauftrag von IRCAM, Radio France, musikFabrik und Kunststiftung NRW

Pause

Mauricio Kagel | *Divertimento? Farce für Ensemble (2005/06)*

Dieses Konzert wird von dem pädagogischen Projekt plug-in begleitet.
plug-in wird von der RheinEnergieStiftung Kultur gefördert.

Wir danken der Firma Bontempi für die Bereitstellung von Spielzeuginstrumenten.

Eine Produktion der musikFabrik in Zusammenarbeit mit
WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

Kommentar

Musikalische Szenarien und Spielereien

Musik, live auf der Bühne von professionellen Interpreten gespielt, ist weit mehr als ein nur mit den Ohren wahrnehmbares Klangereignis. Zwar stehen meist (zumal bei sogenannter „ernster“ oder „klassischer“ Musik) die hörbaren Aspekte der Interpretation im Vordergrund, jedoch verbinden sich diese mit visuellen, ‚szenischen‘ Momenten, die unsere Höreindrücke beeinflussen und lenken. Der Musikhörer wird so im Konzert unwillkürlich auch zu einem „Musikseher“, zum Beobachter eines regen Bühnengeschehens, das die körperliche Agogik und Mimik der Interpreten ebenso einschließt wie die sichtbare Kommunikation und Interaktion zwischen den Musikern, etwa zwischen Ensemble und Dirigent, oder auch eine ganze Reihe mehr oder weniger ritualisierter Handlungen wie der Auf- und der Abtritt der Künstler. Aber nicht nur in dieser Hinsicht haben wir festgefügte Erwartungen und Vorstellungen. Auch die auf der Bühne verwendeten Instrumente lösen als Symbole abendländischer Musiktradition bestimmte Erwartungshaltungen und Assoziationen aus. Das heutige Konzert der musikFabrik vereint unter dem Titel „Games“ Kompositionen, die mit spielerischer Lust am Inszenieren und Experimentieren diese Aspekte aufgreifen. Sie alle durchkreuzen unsere an den Traditionen der hehren Kunstmusik orientierten Erwartungen.

Jörg Mainka | *Anschlags-Kultur* (1986)

Jörg Mainka, nicht nur Komponist sondern auch Musiktheoretiker, greift in seinem Schaffen – darin Mauricio Kagel nicht unverwandt – gerne zu ungewöhnlichen Mitteln und Strategien. Die Nähe zu Kagel lässt sich auch an seinem aktionistischen Stück *Anschlags-Kultur* ablesen, einem „Musikalischen Szenario“ für Klavier, kleine Trommel und einen Darsteller. Es ist das Schluss-Stück eines Zyklus von musikalischen Szenarien mit dem Titel *Ein Scherbenhaufen musikalischer Kleinigkeiten*, den Mainka 1986 anlässlich einer Aufführung von Kagels *Repertoire* aus *Staatstheater* mit Studenten der Karlsruher Musikhochschule komponierte. Alle diese Stücke setzen sich, so Mainka, „mit den verschiedensten Formen der Durchdringung von szenischer Dramaturgie und musikalischer Struktur“ auseinander. Rein musikalisch betrachtet entpuppt sich *Anschlags-Kultur* als kompositorische Farce: Gerade einmal etwa 90 Sekunden dauert das mit rhetorischem Ernst auf die Spitze getriebene und eigenwillig inszenierte Spiel mit einförmigen Achtelrepetitionen, die zunächst vom Pianisten, dann vom Schlagzeuger ausgeführt werden. Mainka bettet dieses ebenso penetrante wie vermeintlich stumpfsinnige Spiel der beiden Instrumentalisten jedoch in eine überraschende, dabei aber bis ins kleinste Detail festgelegte szenische Dramaturgie, zu deren Requisite neben explodierenden „Kanonschlägen“ und „Lady Crackern“ auch eine elektronische Heimorgel zählt, deren verbrauchter Klang am Ende des kurzen Spektakels als Inbegriff des musikalischen

Kommentar

Kitsches erklingt. Musikalischer Stumpfsinn, unkritische Hör- und festgefahrene Rezeptionsgewohnheiten geraten hier gleichermaßen ins Visier.

John Cage | *Suite for Toy Piano* (1948)

Auch John Cage brach mit den Traditionen westlichen Komponierens, etwa indem er Zufallsoperationen in die Musik einführte und sie von subjektiven Intentionen befreite. Bekannt wurde er auch mit seinem ‚präpariertem Klavier‘, bei dem er Gegenstände verschiedenster Beschaffenheit zwischen die Klaviersaiten montierte und so die Klangfarbenpalette eines ganzen Percussionensembles erzielte. Weitaus unbekannter sind dagegen Cages frühe Kompositionen für das Toy Piano, das Spielzeugklavier, mit dessen eingeschränkten Möglichkeiten er sich als erster überhaupt kompositorisch auseinandersetzte. Cages künstlerische und private Beziehung zu dem Tänzer und Martha-Graham-Schüler Merce Cunningham ließ ihn in den 40er-Jahren mehrere Musiken für den Tanz schreiben, die er selbst am Klavier aufführte und die deshalb spieltechnisch und stilistisch einfach gehalten sein mussten. Wie die ersten Werke für präpariertes Klavier entstammt auch die *Suite for Toy Piano*, die erstmals 1948 am Black Mountain College in North Carolina aufgeführt wurde, diesem Kontext. Cage schrieb die Suite zunächst für Cunninghams Tanzchoreographie *Diversion*, führte sie 1960 jedoch auch als selbständiges Konzertstück im New Yorker Living Theater auf. In den fünf kurzen, teils unmittelbar aufeinanderfolgenden

Sätzen konterkariert er durch das Spiel mit den ‚Unzulänglichkeiten‘ des Toy Pianos nicht nur den modernen Konzertflügel (mit seinem glanzvollen, makellosen Klang, seiner präzisen Mechanik und seinem edlen, monumentalen Äußeren), sondern überhaupt die gesamte klassisch-romantische Klavierliteratur mit ihren virtuosen Entgrenzungen.

Mauro Lanza | *Vesperbild* (2006/07)

Mauro Lanza lässt sich zu seinen Werken immer wieder von literarischen Vorlagen, bildhaften Impressionen oder religiösen Motiven inspirieren. Dies gilt zumal für sein neues Werk *Vesperbild*, das 2006/07 für die Musikfabrik entstand und das den Epilog des Vokalzyklus *Nessun suono d'acqua* bildet, an dem Lanza bereits seit 1998 arbeitete. Während die vier gesungenen Teile des Zyklus auf Texten der italienischen Lyrikerin Amelia Rosselli basieren und verschiedene, dunkel gefärbte Bilder von ‚Tod‘ und ‚Wasser‘ nachzeichnen, knüpft das abschließende *Vesperbild* als instrumentaler Epilog an die barocke *Pietà* an, die den Zyklus eröffnet. Der Titel *Vesperbild* – der sich nicht nur auf die bildhafte Darstellung der trauernden Maria mit dem Leichnam Jesu, sondern auch auf die Tradition des christlichen Abendgebets bezieht – evoziere, so Lanza, eine abendliche Stimmung der intimen, gefassten Trauer. Ihren Ausdruck findet sie allerdings in einer bizarren Klangwelt. Denn wie Cage bedient sich auch Lanza des ungewohnten, ‚unausgereiften‘ Klanges von Spielzeuginstrumenten. Anders als

Kommentar

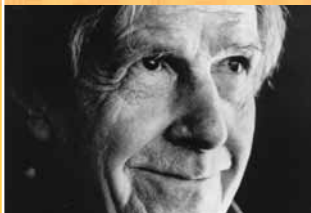
sein älterer amerikanischer Kollege verwendet er jedoch gleich ein ganzes Sammelsurium solcher Spielzeuge, die fast gleichberechtigt neben ‚professionellen‘ Instrumenten zum Einsatz kommen. Dazu teilt Lanza das Ensemble in zwei Gruppen, von denen eine auf herkömmlichen Instrumenten, die andere ausschließlich auf verschiedenen Spielzeuginstrumenten oder zumindest ungewöhnlichen Klangerzeugern spielt. Zwischen diese beiden Ensembles schaltet er, gleichsam als vermittelndes Element, die computergesteuerte Elektronik.

Mauricio Kagel | *Divertimento? Farce für Ensemble* (2005/06)

Wie kaum ein anderer versteht Mauricio Kagel das Komponieren als eine Möglichkeit, Aspekte der kulturellen und gesellschaftlichen Wirklichkeit zu deuten oder zu hinterfragen. So gehen die meisten seiner Kompositionen jeweils auf bestimmte Grundideen oder Fragestellungen zurück, die den Blick auf musik- oder kulturgeschichtliche Zusammenhänge richten. Nicht das musikalische Material und seine Verarbeitung, sondern die Totalität der (musikalischen) Wirklichkeit rückt bei Kagel in den Mittelpunkt des Komponierens und wird musikalisch reflektiert. Von besonderer Bedeutung sind für ihn seit jeher die szenischen und theatralen Aspekte des Musizierens. Schon Ende der 1950er-Jahre setzte er die Idee eines ‚instrumentalen Theaters‘ um, in dem er das Musizieren an sich als Theater auffasste. Daran anknüpfend schrieb er mehrfach Musik über das Musizieren:

Kompositionen, die in irgendeiner Weise die Bedingungen und Traditionen des Realisierens von Musik thematisieren. Dazu zählt auch seine 2006 bei den Donaueschinger Musiktagen uraufgeführte Komposition *Divertimento? Farce für Ensemble*, die mit allerhand „visuellem Beiwerk“ (Kagel) das Verhältnis zwischen Dirigent und ausführenden Musikern hinterfragt und die oftmals untergründig schwelenden oder offen zutage tretenden Störungen und Reibungen innerhalb dieser Beziehung thematisiert. „Dieser Sachverhalt“, so Kagel in einem Werkkommentar, „hat mich immer wieder beschäftigt, hauptsächlich, um ihn in Form musikalischer Situationen in eine komponierte Dramaturgie des Ungleichgewichtes umzusetzen.“ Akribisch genau legt er in seiner Partitur nicht nur das musikalische ‚Geschehen‘ fest, sondern auch eine Reihe präzise und konzentriert auszuführender Aktionen, die in einer Aufführung gewöhnlicherweise strikt zu vermeiden sind. Die Aufführungssituation verschmilzt so zu einer ausgestalteten Gesamtdramaturgie aus musikalischem und szenischem Geschehen, wobei – das verrät auch der Titel *Divertimento? Farce für Ensemble* – durchaus auch Vergnügliches und nicht ganz ernst Gemeintes hier ihren Platz haben. „Auch hier“, so Kagels Hinweis im Vorwort der Partitur an die Musiker, „gilt die eiserne Regel der Unterhaltung: Freude ist hauptsächlich bei den Rezipierenden auszulösen und darf vom Produzierenden nicht gezeigt werden (... schließt jedoch eigene Lust nicht aus).“

John Cage



Geboren 1912 in Los Angeles. Ab 1928 Literaturstudium. 1930–32 Aufenthalt in Europa, anschließend erster Kompositionsunterricht bei Richard Buhlig, Harmonielehre- und Kontrapunktstudien bei Adolph Weiss in New York sowie Unterricht in moderner und außereuropäischer Musik bei Henry Cowell an der New School for Social Research. Ab 1934 Privatschüler Schönbergers und Teilnehmer an dessen Kontrapunkt- und Analysekursen an der University of California in Los Angeles. Ab 1938 als Dozent an der Cornish School in Seattle, dort Gründung eines Schlagzeugensembles. 1941 Professor für experimentelle Musik an der Chicago School

of Design. Ab 1942 Wohnsitz in New York. Zusammenarbeit und Partnerschaft mit Merce Cunningham, bei dessen Dance Company er als musikalischer Berater mitwirkte. In den späten 1940er-Jahren Beschäftigung mit fernöstlichen Kulturen, Studien in indischer Philosophie und im Zen-Buddhismus. Begegnungen mit Robert Rauschenberg, Jasper Johns und Marcel Duchamp, deren ästhetische Konzepte starken Einfluss auf sein Komponieren nahmen. Ab 1949 internationale Beachtung seines Schaffens, begünstigt durch Konzert- und Vortragsreisen. 1954 Gast der Donaueschinger Musiktage und 1958 der Darmstädter Ferienkurse. 1954–69 wohnhaft in einer Künstlerkommune in Stony Point, N.Y., anschließend wieder in New York City. Zahlreiche internationale Auszeichnungen in Europa und den USA. Cage verstarb im August 1992 in New York.

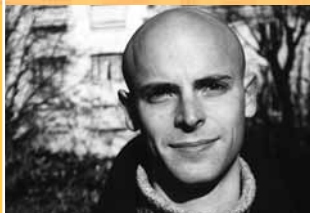
Mauricio Kagel



Geboren 1931 in Buenos Aires in einer künstlerisch interessierten Familie mit deutschen, jüdischen und russischen Wurzeln. Studierte Musiktheorie, Gesang, Dirigieren, Klavier, Cello und Orgel bei privaten Lehrern. Philosophie- und Literaturstudium in Buenos Aires. Ab 1955 als Assistent von Erich Kleiber am Teatro Colón. 1957 als DAAD-Stipendiat Reise nach Deutschland und Übersiedlung nach Köln (seit 1980 deutsche Staatsbürgerschaft). Arbeit im Studio für Elektronische Musik des WDR. 1958 erste Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen, dort 1960–66 und 1972–76 Vorträge. 1964 Gastprofessor an der State University in Buffalo;

1967 Gastdozent an der Film- und Fernsehakademie Berlin. 1969 Ernennung zum Leiter des Instituts für Neue Musik an der Rheinischen Musikschule Köln und zum Leiter der Kölner Kurse für Neue Musik (bis 1975). 1974 bis 1997 Professur für Neues Musiktheater an der Kölner Musikhochschule. Zahlreiche ihm gewidmete Festivals und Retrospektiven in Europa, Kanada, den USA und Japan; Composer in residence in der Kölner Philharmonie (1989), beim Tanglewood-Festival (1998) und in dieser Saison bei der Philharmonie Essen. Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Koussevitzky-Preis (1965), Adolf-Grimme-Preis (1970 und 1971), Karl-Sczuka-Preis (1980), Erasmus-Preis, Ordre des Arts et des Lettres und Bundesverdienstorden erster Klasse (1998), Prix Maurice Ravel (1999) sowie Ernst von Siemens Musikpreis (2000).

Mauro Lanza



Geboren 1975 in Venedig, dort Klavier- und Kompositionsstudium sowie musikwissenschaftliche Studien; Kompositionskurse u. a. bei Brian Ferneyhough, Salvatore Sciarrino, Gérard Grisey und Alessandro Solbiati. 1998–99 Studien in Komposition und Computermusik am IRCAM in Paris, wo er seitdem kompositorisch und als Dozent arbeitet. Uraufführungen seiner Werke u. a. beim Festival Présences, bei der Biennale di Venezia, bei Musica Strasbourg, bei der Gaudeamus Muziekweek Amsterdam, beim Festival MNM (Montréal/Nouvelles Musiques) und beim Europäischen Musikmotnat Basel durch Ensembles wie das

Ensemble Court-circuit unter der Leitung von Pierre-André Valade, das Ensemble Alternance, das Ensemble United Berlin, das Ensemble der Société de musique contemporaine du Québec und das Divertimento Ensemble. 2002 und 2004 widmeten ihm das IRCAM und das Genfer Festival Archipel monographische Konzerte. Im Auftrag der Opéra national de Paris und des IRCAM schrieb er die Musik zu Angelin Preljocaj's Choreographie *Le songe de Médée*. 2004/05 Gastdozent an der McGill University, wo er auch als Composer in residence wirkte. Seit 2004/05 Gastprofessor für computergestützte Komposition am Konservatorium in Cuneo, Italien. 2005/06 Aufenthalt am Studio Le Fresnoy, dort Zusammenarbeit mit dem Komponisten und Videokünstler Paolo Pachini. Im Sommer 2006 Gast am Civitella Ranieri Center in Umbertide, Italien.

Jörg Minka



Geboren 1962 in Salzgitter-Bad. Studierte an der Musikhochschule Karlsruhe Orgel bei H.-J. Haarbeck sowie Musiktheorie und Komposition bei E.-W. Velte und M. Spahlinger. 1988 Preisträger beim Kompositionswettbewerb „Forum junger Komponisten“ des WDR Köln. 1990 Mitbegründer der Neuen Komponisten Gesellschaft Karlsruhe. 1990–96 Arbeit im Computerstudio der Musikhochschule Karlsruhe und am Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe. 1995/96 Stipendiat der Akademie Schloss Solitude Stuttgart. 2004 Förderpreis im Rahmen des Kunstpreises Berlin. Auftragskompositionen u. a. für die Staats-

oper Stuttgart und die Donaueschinger Musiktage. 2004 Uraufführung des Musiktheaters *Voyeur* an der Staatsoper Stuttgart. Aufführungen u. a. durch Peter Eötvös, Sylvain Cambreling, Kasper de Roo, Errico Fredis, das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, das Ensemble Modern, das ensemble recherche, die musikFabrik, das Ensemble Aventure, das Kammerensemble Neue Musik Berlin, das ensemble mosaik und das Ensemble Suono Mobile. Neben einem Lehrauftrag im Fach Musiktheorie an der Universität Karlsruhe ab 1989 Dozent an der Musikhochschule Karlsruhe. Seit 1999 Professor an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. 2005 Berufung in das Kuratorium der Akademie Schloss Solitude. In der Edition Zeitgenössische Musik des Deutschen Musikrats erschien 2003 eine Porträt-CD.

Ulrich Löffler



Erster Klavierunterricht mit sechs Jahren, später als Jugendlicher mehrere Jahre als Kirchenorganist tätig. Daneben spielte er einige Jahre Posaune und Klarinette. Am E-Piano in verschiedenen Formationen im Bereich Rockmusik und Jazz tätig. Mehrere LP-Produktionen, u. a. beim WDR-Rockpalast 1982 mit Piet Klocke. Klavierstudium an der Folkwang-Hochschule in Essen u. a. bei Bernhard Wambach und Spezialisierung auf die neue Musik. Preisträger der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt. Auftritte als Solist u. a. mit den Sinfonieorchestern des Bayerischen Rundfunks und dem SWR Sinfonieorchester

Baden-Baden und Freiburg sowie bei internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Huddersfield Contemporary Music Festival und bei Ars Musica Brüssel. Zahlreiche Audioproduktionen in den Bereichen Jazz, Pop und Neue Musik. Seit der Gründung der musikFabrik 1990 deren Mitglied. Neben seiner Tätigkeit als Pianist der musikFabrik Auftritte im Rahmen von Improvisationsprojekten und Konzerten mit Rock- und Jazzbands. Von 2000 bis 2004 Lehrauftrag für neue Musik an der Folkwang Hochschule Essen.

Etienne Siebens



Etienne Siebens, gebürtiger Belgier, studierte zunächst Kontrabass am Konservatorium in Brüssel und an der Accademia Chigiana in Siena. Erfolgreiche Konzerttätigkeit im In- und Ausland und mehrere internationale Auszeichnungen. Anschließend Dirigierstudium bei Lucas Vis und Jorma Panula. 1993 Gründung des Prometheus Ensembles, das er bis heute als künstlerischer Leiter dirigiert. 2000 Uraufführung von Peter Maxwell Davies' *Mr. Emmet Takes a Walk*. 2001 Ernennung zum Gastdirigenten beim Vlaams Radio Orkest. 2002 erfolgreiche Aufführung von Cornelis de Bondts *Karkas* beim Holland Festival. Weitere Konzerte u. a. mit der Nieuw Sinfonietta

Amsterdam im Concertgebouw Amsterdam, mit dem Asko Ensemble beim Gaudeamus Festival sowie mit dem Nederlands Blazerensemble, mit dem er Louis Andriessens *De Staat* aufführte sowie eine neue Oper von Luca Francesconi uraufführte. Es folgten Einladungen u. a. vom Rotterdam Philharmonic, dem Residentie Orchestra Den Haag, dem Schönberg Ensemble, dem Nederlands Radio Symfonie Orkest und der musikFabrik. 2004 wurde Etienne Siebens zum Chefdirigenten des Symfonie Orkest Vlaanderen ernannt.

IRCAM

Institut de recherche et coordination acoustique/musique, ab 1970 geplant und gegründet von Pierre Boulez auf eine Initiative von Georges Pompidou. 1977 im Centre Pompidou in Paris eröffnet, heute das weltweit größte Forschungsinstitut auf dem Gebiet der Akustik, der Computermusik und des zeitgenössischen Musikschaffens allgemein mit über 150 Mitarbeitern, darunter Komponisten, Forscher, Ingenieure, Musiker und Techniker. 1977–91 geleitet von Pierre Boulez, anschließend von Laurent Bayle (ab 1992), Bernard Stiegler (ab 2002) und Frank Madlener (seit 2006). Vergabe zahlreicher Kompositionsaufträge sowie Unterstützung von Künstlerresidenzen, aus denen zunehmend auch interdisziplinäre Projekte und Produktionen hervorgehen, die jährlich beim Festival Agora präsentiert werden. Internationale Zusammenarbeit mit zahlreichen

Universitäten und Unternehmen bei Forschungen im Bereich u. a. der Akustik, der Psychoakustik und der Musikanalyse sowie im Sounddesign und der Software-Entwicklung. Veranstaltung von Kursen für Musikinformatik sowie zahlreicher Fortbildungen und Workshops mit international renommierten Komponisten und Forschern. Enge Zusammenarbeit mit dem französischen Ministerium für Bildung und mit Musikschulen, unter anderem in der Entwicklung von interaktiver Lern-Software. Zusammen mit der Universität Paris VI bietet das IRCAM einen Masterstudiengang für Akustik, Signalverarbeitung und Musikinformatik an.



musikFabrik

Internationales Solistenensemble für zeitgenössische Musik. Konzerte bei Festivals und Veranstaltern wie Berliner Festwochen, Musica Strasbourg, UltraSchall Berlin, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw Amsterdam, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, Westdeutscher Rundfunk Köln, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris, Oper Bonn, Konzerthaus Dortmund, Concertgebouw Amsterdam und Tonhalle Düsseldorf. Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Nicolaus A. Huber, Louis Andriessen, Rebecca Saunders, Emmanuel Nunes, Stefan Asbury, Peter Rundel, Kasper de

Roo, James Wood und Diego Mason. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßig Kompositionsaufträge der musikFabrik, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie experimentelle und interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz- und Musiktheater einen Schwerpunkt. Zahlreiche Audioproduktionen für den Rundfunk und CD-Veröffentlichungen. Seit der Saison 2003/04 Uraufführungen von Auftragswerken in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe ‚musikFabrik im wdr‘. Die musikFabrik hat ihren Sitz in Köln und wird seit der Gründung 1990 vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.



plug-in

„Spiele“ heißt das zweite plug-in-Projekt der musikFabrik und des Büros für Konzertpädagogik. Bei diesem Kompositionsprojekt war der Titel des Reihenkonzertes der musikFabrik ausschlaggebend: „Games“. Die etwa einhundert Dritt- und Viertklässler der KGS Frankenforst haben sich in den vergangenen Wochen gemeinsam mit der Hornistin Christine Chapman und dem Tubisten Melvyn Poore von der musikFabrik und den Musikpädagogen Bernhard König und Julia Wieneke vom Büro für Konzertpädagogik Musik-Spiele ausgedacht. Sie greifen dabei nicht nur bekannte Kinderspiele auf, die sie musikalisch umsetzen, sondern verwenden auch die selbstgebauten Instrumente aus der letzten plug-in-Werkstatt.

Die plug-in-Projekte, die auch die kommenden Konzerte der Reihe „musikFabrik im WDR“ begleiten werden, nutzen die Neugier und den Forschungsdrang von Kindern und Jugendlichen, um sie für Kunstmusik zu interessieren und zu begeistern. Die Konzerte der Reihe „musikFabrik im WDR“ eignen sich dafür besonders, weil sie durch ihre stilistische Vielfalt, durch die Verwendung szenischer Elemente, Elektronik und ungewöhnlicher Instrumente vielfältigen Zugang zu einer lebendigen, modernen Musik bietet. Durch die unmittelbare Beziehung zu den Musikern der musikFabrik wird dieses Erlebnis verstärkt.

Die plug-in-Projekte werden von der RheinEnergieStiftung Kultur gefördert.



KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | info@KunststiftungNRW.de | www.KunststiftungNRW.de

Kunstförderung im internationalen Kontext:
Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen



Samstag | 18. August 2007
20 Uhr

Solitaires

Carles Ives | *Four Ragtime Dances (1915/16, rev. 1920/21)*
für Kammerorchester

Martin Smolka | *Neues Werk (2007)* | Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Conlon Nancarrow | *Piece No. 2 for Small Orchestra (1991)*

Edgard Varèse | *Déserts (1950–54, rev. 1960/61)* | für Ensemble und Tonband

musikFabrik
Peter Rundel | Dirigent

Freitag | 23. November 2007
20 Uhr

far niente

Helmut Lachenmann | *Dal niente (1970)* | für einen Solo-Klarinettenisten

Hans Zender | *Lo-Shu I (1977)*
für drei Flöten, drei Violoncelli und drei Schlagzeuger

Stefano Gervasoni | *Far niente (1998/2007)* | für Kontrabass und 18 Instrumente | Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Stefano Gervasoni | *Atemseile (1997)* | für obligates Streichtrio und drei Echotrios

Harrison Birtwistle | *Cortege, a ceremony for fourteen musicians in memory of Michael Vyner (2007)*
für Ensemble | Deutsche Erstaufführung

Klaus Lang | *Der Wind und das Meer (1992)* | für Viola solo

Michael Tiepold | Kontrabass
Carl Rosman | Klarinette
Axel Porath | Viola
musikFabrik
Etienne Siebens | Dirigent

Konzert 22

Konzert 23

musikFabrik im WDR



Freitag | 8. Februar 2008
20 Uhr

Hörachsen

Brian Ferneyhough | *La Chute d'Icare* (1988) | für Klarinette solo und Ensemble

Werke von Louis Couperin in Arrangements von Isabel Mundry (2007/08) | Uraufführungen | Aufträge von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Isabel Mundry | *Neues Werk* (2007/08) | Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Bernd Alois Zimmermann | *Metamorphose* (1954) | Musik zum gleichnamigen Film von Michael Wolgensinger | für kleines Orchester

Carl Rosman | Klarinette
musikFabrik
Peter Rundel | Dirigent

Donnerstag | 20. März 2008
20 Uhr

... miramondo multiplo ...

Bernd Alois Zimmermann | *Suite aus „Das Gelb und das Grüne“* (1952)

Olga Neuwirth | „... miramondo multiplo ...“ (2006) | für Trompete und Ensemble | Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Olga Neuwirth | *Hommage à Klaus Nomi* (1998) | Vier Songs für Countertenor und kleines Ensemble, zusammengestellt und arrangiert von Olga Neuwirth

Sun Ra | *outer nothingness* (1965)
für Saxophon und Ensemble

NN | Countertenor
NN | Saxophon
Marco Blaauw | Trompete
musikFabrik
Christian Eggen | Dirigent

Geschäftsführer | Thomas Oesterdiekhoff

Maarweg 149–161 | 50825 Köln
Postfach 450745 | 50882 Köln

Fon +49 221 71947194-0

Fax +49 221 71947194-7

musikFabrik@musikFabrik.org

www.musikFabrik.org

Projekt-Management | Michael Bölker

Redaktion & Texte | Andreas Günther

Konzeption & Gestaltung | www.viertel.com

Bildrechte | alle Fotos © Klaus Rudolph, außer:

Umschlag © Andreas Günther;

John Cage © C. F. Peters;

Mauro Lanza © Casa Ricordi, Milan;

Jörg Mainka © Onuk Fotografie, Bernhard

Schmitt, Karlsruhe;

Fotos zu plug-in © Wolfgang Weimer

Alle Konzerte der Reihe ‚musikFabrik im WDR‘ sind Produktionen der musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

Veranstaltungsort

WDR Funkhaus am Wallrafplatz
Klaus-von-Bismarck-Saal
50600 Köln

Einführungsgespräch zum Konzert

jeweils 19.15 Uhr

Veranstaltungsbeginn

jeweils 20 Uhr

Vorverkauf

Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.KoelnTicket.de
Hotline: +49 221 2801

Eintrittspreise

Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €
Konzerte 15–19 im Abonnement:
60 € (statt 75 €) |
ermäßigt 30 € (statt 37,50 €)
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt Fahrausweis im VRS (2. Klasse).